



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Sechs und zwaintzigste Predig/ An dem fünften Sonntag nach Osteren.
Jnhalt: Der Himmels-Weg gehet in dem Ring herum. Vorspruch. Exivi à
Patre meo, & veni in mundum: Iterum relinquo mundum, & vado ad ...

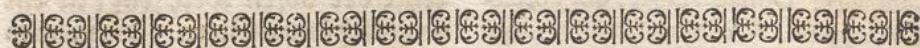
[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

Die gröfste Schand auß allen ist/waß man sich der Tugend schämet. Gehe hin / wann du ein solcher bist / und lasse dir biß nach Haus in den Ohren klinge / ja vergisse dein lebtag nit mehr die Wort Christi: Qui me erubuerit, & meos sermones: hunc filius hominis erubescet, cum venerit in maiestate sua, & Patris, & Sanctorum Angelorum: Wer sich meiner / und meiner Wor-

Luce c. 9.
v. 26.

ten schämē wird / dessen wird sich des Menschens Sohn schämen / wann er Kommen wird in seiner / und des Vatters / und der heiligen Englen Herzlichkeit. Ach Jesu ! wende ab von mir / und allen meinen Zuhöreren / dises Unheil / also bitten wir dich durch deine allerheiligste fünf Wunden.

A M E N.



Sechs und zwainzigste Predig /

An dem fünften Sonntag nach Ofteren.

Inhalt:

Der Himmels = Weg gehet in dem Ring herum.

Vorspruch.

Exiui à Patre meo, & veni in mundum: iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem.

Ich bin außgegangen von meinem Vatter / und kommen in die Welt: Widerum verlasse ich die Welt / und gehe zu dem Vatter. Joan. cap. 16. v. 28.

N.
350.



Psalms. 11.
v. 9.

In dem Bezirk / oder Kreis herumgehe wil von dem königlichen Propheten David / und auch von Petro dem Apostolische Groß = Fürsten nit gutschprochen werden: Beyde lassen sich so vil verlauten / als ob dises der Weg der Gottlosen / ja des Vatters aller Bosheit wäre. David spricht in einem seiner Psalmen = Lieder also: In circuitu impij ambulat: Die Gottlosen gehen in dem Kreis herum. Von dem Vatter aber diser übelgeratene Kinderen / nemlich von dem Lucifer, gibet uns Petrus in seinem ersten Sendschreiben folgenden Bericht: Adver-

farius vester diabolus tanquam leo Cap. 1.
rugiens circuit, quærens quem dev. 3.
voret: Euer Widersacher der Teufel gehet herum wie ein brillender Löw / und suchet / wen er verschlucke. Gleichwol zeigt uns heit Christus einen Kreis = Weg / und lehret uns mit Wort / und Exempel / das dises der rechte Weg zu dem Himmel sey. Exiui, spricht er / à Patre meo, & veni in mundum: iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem: Ich bin außgegangen von meinem Vatter / und kommen in die Welt: Widerum verlasse ich die Welt / und gehe zu dem Vatter. Gleichwie dann einer der in dem Bezirk herumgehet /

het / oder die ganze Erd-Kugel theils zu Land / theils zur See umwanderet / endlich eben an das Ort / wo er aufgangen / oder sein Reiß angefangen / widerum zuruckkehret / und mithin das Ende mit dem Anfang vereiniget; also sagt Christus / verhalte ich mich auch in meiner Ab- und Zu-Reiß. Von dem Vatter / als von meinem Ursprung / bin ich aufgangen / zu ihm wende ich mich anjeho widerum zuruck: Exivi à Patre, & veni in mundum: Iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem.

Joan. Cap. 16. v. 28.

Psalm. 18. v. 6. & 7.

Disen Aufgang / und Ruck-Weg Christi nennet David auch einen Circul- oder Kreis-Weg; dann er vergleicht selbigen mit dem Umlauf der Sonne / und spricht in dem Geist also: In Sole posuit tabernaculum suum: à summo caelo egressio eius: & occurfus eius usque ad summum eius: In der Sonne hat er sein Hütte gesetzt: Ihr Aufgang ist von dem höchsten Himmel / und von dannen lauffet sie widerum zuruck bis an dasselbige End.

Ist demnach nit zu zweifeln / daß der Himmels-Weg ein Kreis-Weg seye / und daß alle / welche der ewigen Seeligkeit zutrachten / nit mit den verführten Welt-Kinderen grad an; sonder ringsherum mit Christo gehen müssen.

Wie aber solches recht eigentlich zu verstehen seye / wird sich in folgender Predig außseren. Vorhero ersuche ich alle / und jede um einen andächtigen Seufzer zu Gott; damit er mit seiner Gnad dise Stund hindurch bey uns seyn wolle. Solchen Beystand aber können wir desto zuversichtlicher hoffen / weilten wir im Nahmen JESU, und MARIÆ anfangen.

N. 351.

In allen Dingen muß ich erklären / wie die Straf der Sünder mit der Himmels-Straf / von der ich heüt zureden hab / keineswegs zutrefse. Ich kan es nit verneinen / und sagt es die Schrift klar / daß die Sünder auch in dem Kreis herumgehen: Impii, haben wir schon auß den Psalmen

vernommen / in circuitu ambulat: Die Gottlose gehen ringsherum. Aber sie gehen zugleich krumm / und grad: Sie gehen grad von Gott hinweg / und gehen krumm in den Welt-Belüsten herum. Sie gehen / sag ich / grad von Gott hinweg; daß sie wenden ihm lasterhafter Weiß den Rücken; kehren aber das Angesicht gegen dem Geschöpf / in welches sie sich verliebet haben / und gehen schnurstrachs darauf zu.

Dises alles erkläret uns gar schön ein Stell auß dem Buch Genesis, welche also lautet: Egressusque Cain à facie Domini, habitavit profugus in terra ad orientalem plagam Eden: Cain ist aufgangen von dem Angesichte Gottes / und hat flüchtig gewohnet / auf Erden gegen der Ost-Seiten Eden. Die erste Wort: Egressus Cain à facie Domini, Cain ist aufgangen von dem Angesichte Gottes / deüten uns an den graden Weg / so Cain vor sich genommen. Die Verzweiflung hat disen Böswicht solcher Gestalten von Gott abgerissen / daß er gar allen Gedanken / zu ihm widerum zuruckzukommen / hinweggelegt: Die Schuld aber seines so verzweiflet Fortlauffens hat diser Böswicht auf Gott selbstem legen wollen / sprechend: Ecce ejicis me hodie à facie tua: Sihe du wirffest mich heüt hinauß von deinem Angesicht. Aber mit disen Laster-Worten thut er der Göttlichen Güte groß unrecht; sie hätte ihn nit verworffen; wann er nit selbstem auf nit mehr widerkommen das vongeloffen wäre.

Cap. 4. v. 16.

Genesis 4. v. 14.

So ist er dann für das erste schnurgrad von Gott hinweg gegangen / und nit nach der Seiten rechts / oder links hinum: Dann der / so etwaß ein Schloß / oder Statt zur Seiten lasset / sibet dieselbige noch immerfort mit einem Aug an; aber der grad fürwärts gehet / und dem besagten Schloß / oder Statt den Rücken kehret / der behaltet nichts mehr davon in dem Gesicht / und merket man wol an seinem Gehen / daß er gern bald weit darvon wäre.

Also

Also Cain / da er von G^ott aufgehet / und sich der gnädigen Vergebung / welche er durch die Buß erhalten kunte / und der einzige Weg ist / auf welchem der Sänder widerum zu seinem G^ott zurückkehren kan / gänzlich verzeihet.

Supra.

Anseho wollen wir auch den lezteren Theil des obangezogenen Texts für uns nehmen / die Wort lauten also : Habitavit profugus in terra ad orientalem plagam Eden : Er hat gewohnet flüchtig auf Erden / gegen der Ost-Seiten Eden. Das Wort Profugus, flüchtig deutet an ein Bewegung / und Unruhe ; Hingegen das Wort Habitavit, er hat gewohnet / versicheret uns daß sich Cain niedergelassen / und endlich das nachfolgende Wort Eden, an welchem Ort er sich geset / dienet uns zu vollkommener Erklärung des gansen Texts. Unruhig dann ist Cain herumgangen in einem Bezirk ; ist aber über diesen Bezirk nit hinaufgetreten ; und also hat er sich zugleich bewegt / und ist / weilen er nit weiter kommen / auch still geseßen.

Wann auß zweyen Brüdern einer zu Feld gehet / der andere aber zuhauß verbleibet / sagt man von diesem lezteren / er siße daheim still / ohneracht er velleicht alle Tag ein Stund lang in der Statt auf- und abspaziret. Dese unruhige Ruhe / dieses zugleich still sißen / und herumlaufen des Cains mag noch besser erkläret werden auß dem Hebräischen Text / welche die sibenzig Dolmetschen also lesen : Habitavit in terra Nod, Er hat gewohnet in dem Land Nod / Nod aber heisset sovill als Vagus, mobilis, fluctuans, profugus : Unstät / beweglich / schwankend / flüchtig. Daß also Cain zugleich ein Inwohner / und zugleich ein Flüchtiger gewesen / an einem Ort verbliben / und doch herumgeloffen. Wo aber / und in was für einem Land ? In dem Land Eden. Eden wird verdolmetschet Voluptas, Delicia, Wollust / Ergeslichkeit. So hat dann Cain / nachdem er von seinem Schöpfer außgangen / die Geschöpf

angefangen abzuklauben / und setze bey diesem / bald bey jenem sein Freud / und Ergeslichkeit gesucht. Der fleischliche Wollust ware gleich das erste ; daß auf die mehrgemelte Wort Habitavit profugus in terra ad orientalem plagam Eden, setzet die Schrift / ohne Mittlung einiges anderen Wörteleins / hinzu : Cognovit autem Cain uxorem suam ; Cain hat erkant sein Ehe-Weib. Und ob er schon solches ohne Sünd hat thun können / erhellet doch hierauf / daß er fern von allen bußfertigen Gedanken dem Wollust ganz begirig nachgetrachtet. Nach diesem hat er widerum andere / und andere Tröstlein gesucht / und bald dieses / bald jenes Geschöpf angebetet / um von ihnen ein Labung für sein krankes Herz / und ein Erlählung für sein siriges / und schwiriges Gewissen zu erhalten. Es kan nemlich nit seyn / daß ein Mensch lang ohne Trost lebe / und weilen Cain von dem Trost-reichen G^ott auß nit mehr widerkommen Urlaub genommen / so behülfe er sich anseho / so gut er kan / mit den armen / und allerseits mangelhaften Creaturen.

Da habt ihr dann anseho / vilgeliebte Zuhörer / den Circul oder Umkreis / welchen alle Sänder / die sich von Gott abgeriffen / zuwanderen pflegen. Sie suchen ihre Freuden bey den irdischen Geschöpfen zusammen. Jetzt kommen sie zu dem sinnlichen Wollust : bald sehen sie sich an einen Zech-Tisch zusammen : dann stellen sie an ein Schauspiel ; über ein Kurzes begeben sie sich auf die Jagd ; nach diesem zucken sie das Brettspiel / oder die Charten herzu : heüt gehen sie zu einem Tanz / morgen zu einem Gaukler / welcher seltsame Sprünge machet ; übermorgen sehen sie den Fecht-teren zu / welche mit Rappiren / Stänglein / oder Dufacken hart auf einander gehen : Sie machen auch einen schlechten / oder gar keinen Unterschied zwischen den zulässigen / und verbottenen Kurzweilen ; dann auß G^ott / und sein Gesak haben sie kein Achte ; sonder alle ihre Gedanken gehen nur dahin / daß sie ihr Leben in Lust / und Freud zubringen mögen.

v. 171

N.
352.

Plalm. 58.
v. 7.

mögen. Also gehen sie in dem Kreis herum / und seynd eben die / von welchen David spricht: Famem patientur ut canes, & circuibunt civitatem: Sie werden Hunger leiden wie die Hund / und in der Stadt herumgehen.

Die Hund finden zwar / wann sie also die Gassen durchstrielen / und alle Rinnen aufnaschen / da und dort etwas / aber gar zuwenig / weil an den hingeworffenen Beinern so vil als nichts mehr von Fleisch hanget: so müssen sie dann weiter gehen / und anderstwo auch was suchen.

Eben dieses widerfähret auch den armsäligen / und fürwahr Erbärmuß wehret Sünderen: Ein Creatur ersättiget sie nit; darum kommen sie zur anderen: Essen können sie nit fort / und fort / darum fangen sie an zuspülen; aber das Spülen wird ihnen in die Länge auch verdriesslich; darum begeben sie sich auf das Feld hinaus; In dem Jagen ermüden sie auch / darumen setzen sie sich zu einem Schauspiel. Und also forsthin von anderen Welt-Gelüsten.

Den Hunger aber stillen sie niemalen recht / und bleibet allzeit wahr / was David sagt: Famem patientur ut canes: Sie werden Hunger leiden wie die Hund.

N.
353.

Dieses alles hab ich darum gesagt / damit man sehen solle / was der jenige für ein Kreis-Beg sey / auf welchem die Gottlose in diesem Leben herumwanderen. Einen ganz anderen hab ich meinen Christliebenden Zuhöreren anheut zuzeigen; und damit alle wol verstehen mögen / wie selbiger beschaffen / so erinnere ich vorhero / was vil auß uns zum ofteren werden gesehen haben. Auf den Reitt-Schulen / oder zuweilen auch auf frehem Feld / dummet man ein Schulgerechtes Pferd in dem Ring herum / dieses wendet sich gar schön mit dem Kopf und forderen Leib hineinwärts / also daß man auß der Weis zulauffen klar sieht / es trachte widerum dahin / wo es angefangen hat zulauffen.

Gleichermaßen müssen auch alle / so des Himmels begirig seynd / in Zeit ihrer Wanderschaft einen Umkreis machen / und zwar

also / daß sie den Anfang / oder Ursprung / wo sie außgangen / niemalen auß dem Gesicht lassen. Unser Ursprung aber ist Gott / von diesem seynd wir auß / und in die Welt eingangen; zu diesem müssen wir widerkehren: und damit diese Widerkehr sicher seye / wird erforderet / daß wir mit unsern Gemüths-Augen stäts an ihme haften.

Christo müssen wir alle nachsprechen: Exivi à Patre meo, & veni in mundum: Iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem: Ich bin außgangen von meinem Vater / und Kommen in die Welt: Widerum verlass ich die Welt / und gehe zu dem Vater.

Gleichwie auch dieser unser Göttlicher Anführer / und Wegweiser Christus Jesus die Zeit seines Lebens nichts gethan / als was er gewußt / daß es seinem himmlischen Vater gefällig seye / laut der Worten: Ego quæ placita sunt ei, facio semper: Ich thue allzeit was ihme gefällig ist. Also müssen auch wir stäts an dem Göttlichen Befehl hangen / und zugleich unseren ersten Anfang / und letztes Ziel allzeit vor Augen haben: Beydes aber ist Gott; dann also spricht er selbst: Ego sum a, & ω, principium, & finis: Ich bin das A. und das O. der Anfang / und das Ende.

Joan. c. 8.
v. 29.

Apocal. c.
1. v. 8.

N.
354.

Die Nothwendigkeit dieses Umkreises / dann auch des stäten Augs auf Gott / und endlicher Widerkehr zu diesem unserm letzten Ziel / erklärt uns gar schön / und gründlich der Englische Lehrer Thomas, also sprechend: Ultima perfectio cujusque rei est, ut conjugatur suo principio. Unde & circulus dicitur esse figura perfecta; quia habet idem principium, & finem: Die endliche Vollkommenheit eines jedweden Dings ist / daß es mit seinem Anfang vereiniget werde; Daher wird gesagt / daß der Circul / oder die Kreis-Lini ein vollkommene Figur seye / weiln ihr Anfang / und End ein Ding ist.

In Summa
1. m^a 2. d^e
9. 3. art. 7.

Dahero ist der Lauff des Himmels / der Sonne / desmonds / und anderer Himmels-Kuglen so vollkommen / weiln sie

sie nemlich alle gegen ihrem Ursprung / oder dem Ort / wo sie angefangen haben zulauffen / widerum zuruck kehren. So vil dann der Sternen an dem Himmel leuchten / so vil haben wir der Wege Zeiger / welche uns alle sagen / das wir unseren Lauff widerum gegen dorthin einrichten sollen / woher wir kommen seyn / nemlich zu Gott.

So haben auch die Naturkündige weißlich vermerket / das uns fast in allen menschliche Bewegungen gezeigt wird / wie es um den Cirkel oder Kreis-Lini ein so vollkommene Sach seye. Wann wir die Hand bewegen / und den übrigen Arm stillhalten / so schreibet selbige einen Theil / oder Drumm von einem Cirkel in dem Luft herum / dessen Mittel in dem Glid ist / wo die Hand an dem Arm haftet / und der Knoden in der Schiffel gehet. Langen wir mit dem Arm über den Kopf auß / und ziehen selbigen auß gestreckt durch den Luft gegen der Knies schreiben herab / so verzeichnen wir abermal einen halben Cirkel darmit. Gleichfalls müssen wir in Bewegung unseres Fußes einen Theil von einer Cirkel-Lini machen ; dann je mehr wir denselben fürwärts strecken wollen / je mehr müssen wir ihre in die Höhe heben : wann aber diese Bewegung nicht Cirkel-mäßig wäre / so wurde der Fuß zwar besser für sich gestreckt werden / aber doch allezeit in gleicher Höhe von dem Erdboden verbleiben. Ebnermassen wann wir den Kopf auf die Brust herablassen / oder hinter sich gegen dem Rücken biegen / kan solches anderst nit geschehen / als in Form eines Kreises / wiewolen freilich solcher Kreis nicht ganz aufgeschriben / sonder nur ein Theil darvon in dem Luft verzeichnet wird.

Deßgleichen haben die Leib-Arsten unserer Zeiten / wie bey Kirchero zusehen / durch langes Nachgrübeln erfunden / das in unserem Leib das Geblüt ringsweiß durch die Aderen herumlauffe / und solchen Lauff innerhalb vier und zwainzig Stunden zu End bringe.

Ja was noch fürwitziger zuhören ist / so wird das ganze Meer in dem Ring

herumgetrieben / und zwar auf einer Seiten unter die Erden hineingeschlucket / auf der anderen aber widerum herausgeschücket / welches / weil es ein wundersames Meister-Stück der Göttlichen Handen ist / muß ich es ein wenig besser erklären.

Wann man schiffet gegen dem so genannten Polo arctico, oder mittnächtigen Himmels-Würbel / über Groenland / und Spitzbergen hinein ; so kommet man / wie Petrus Joannes Faber in seinem Panchymico bezeüget / zu vier Strudl / oder Würblen / allwo die Schiff stark angezogen werden / und waget sich derselben eines zuweit hinzu / so gehet es unfehlbar gar verlohren ; dann es muß mit dem Wasser / welches allda verschlucket wird / unter die Erden hinein. Das haben etliche mit Augen gesehen / und ohne das sie den Nothleidenden einige Hülf haben leisten können / seynd die Schiff / samt allem / was darauf ware / unter die Erden hineingezogen worden. Gegen hinüber aber bey dem anderen Himmels-Würbel wird das Meer mit solchem Gewalt widerum auß der Erden herausgetriben / das man auf kein Weiß mit Schiffen dahin gelangen kan / weil es das hervortringende Wasser alles von sich schiebet : Die Gezeügnuß des vorerannten Petri Joannis Faber lautet also : Die / so gegen Sud hinumgeseglet / haben gesehe / wie das Meer-Wasser von dem uns mittnächtigen Himmels-Würbel mit solchem Gewalt herausstrudlet / das auf kein Weiß / weder mit Ruderen / noch mit vollen Seglen wider das von sich treibende Gewell dahin zukommen. Aber von diesem noch ein mehreres zu einer anderen Gelegenheit.

Dermaßen solle uns gnug seyn / das wir verstehen / was die obangefügte Lehr des heiligen Thomæ in sich halte / nemlich das alle Ding alsdann vollkommen seyn / wann sie bey Endigung ihres Umlauffs widerum dahin kommen / wo sie außgangt ; Auf diese Weiß nemlich werden

Mundi
subterranean.
Lib. 3. c. 2.

N.
355.

Lib. 4. c. 7.

Proble-
mate 13.
Sect. 17.
n. 3.

den sie bey ihrem Wesen erhalten; widerigen Falls müssen sie nothwendig zugrund gehen / und darum sagt auch der hochweise Alcmzon bey Aristotele: Homines idcirco pereunt, quod suum initium fini conjungere non possunt: Die Menschen sterben derentwegen / weil sie ihren Anfang mit dem Ende nicht vereinigen können. Darum sinken sie in das Grab / weil sie nicht widerum in Mutter-Leib auf ein neues Leben empfangen werden. Aber was dem Leib nach ohne Miracul nit geschehen kan / das kan / und solle der Seel nach geschehen / diese ist unsterblich / und ist außgangen auß dem unsterblichen Gott; darum solle sie widerum dahin kehren / damit sie ewig glückselig leben könne. Geschichte das nit / endiget sich unser Wanderschaft nit in Gott / so ist es mit unserem Glücks-Stand auf ewig gethan.

N.
356.

So gehen dann alle diejenige / welche ihr letztes Ziel nit allzeit vor Augen haben / und ingedenk seynd / daß ihr Leben ein Umkreis seye / der sich in Gott enden müsse / diese / sag ich / gehen ungezweiflet den Weg des Verderbens. Und darum bemühet sich mein heiliger Grossvatter Ignatius / so sehr / daß er diejenige Menschen / welche von Gott grad hinaufgehen / und nicht einmal recht zu Gemüthe nehmen / warum sie in diese Welt kommen / dahin anzuweisen / wohin sie erschaffen seynd / nemlich zu Gott: Creatus est homo, sagt er gleich in der ersten Betrachtung / so er den Grund des ganzen geistlichen Lebens / und aller Gedanken / die uns zur Seeligkeit beförderlich seyn können / benamset. Creatus est homo ad hunc finem, ut Dominum DEUM suum laudet, ac revereatur, eique serviens tandem salvus fiat: Es ist der Mensch zu diesem Ziel erschaffen / damit er Gott seinen Herren lobe / und verehere / ihm diene / und solcher Gestalten die Seeligkeit erwerbe. Nutzet wahr / Geliebte / wie dieser hocherleuchtete Mann den Kreis-Weg / worauf wir dem Hütel zuwandern sollen /

so schön herumschreibet: Creatus est homo, spricht er / der Mensch ist erschaffen; und also fanget die Kreis-Lini eines jeden Menschens an / wo? in Gott seinem Schöpfer. Darauf folget das Leben / und dieses / wann es recht solle angestellet werden / muß rund umgehen / also daß der Mensch keine Schritt thue / der nit auf die Rückkehr zu Gott gerichtet seye. Dann er ist erschaffen / Ut Dominum DEUM suum laudet, ac revereatur: Daß er GOTT seinen Herren lobe / und verehere: Endlich mit den Worten: Eique serviens tandem salvus fiat, und ihm also dienend zuletzt selig werde / deüet Ignatius an / wie sich der Kreis-Weg in Gott dem Herrn endigen solle.

Nun so muß es dann seyn; mit diesem Beding hat uns Gott erschaffen / daß wir ihm dienen / seine Gebott halten / seinen Nahmen loben / und sein Ehr nach allen unseren Kräften befürdern.

Univerſa propter ſemetipſum operatus eſt Dominus: Alles hat der Herr wegen seiner gemacht; Wie in den Sprichwörteren geschriben stehet. Nichts ist erschaffen / dessen letztes Ziel nicht Gott selbst seye: Und frage da nur keiner / wie dieses Gott ohne Eigennützigkeit thun könne? dann dieses ist ein tobrechte Frag. Gott kan nit eigennützig seyn / wann er schon alles wegen seiner erschaffet. Die Eigennützigkeit ist darum sträflich / weil sie einer sich suchet / da er etwas besseres suchen sollte. Zum Exempel / der ist eigennützig / welcher bey Verwaltung des gemeinen Wesens auf seinen Vortheil gehet / da er für die Wohlfahrt des gemeinen Wesens Sorg tragen sollte: Er sehet ihm selbst ein Ziel / woran nicht so vil gelegen / und verwahrloset dasjenige / woran zum allermeisten gelegen. Aber das thut Gott nit; das allerbeste Ziel sehet er ihm für / und dieses Ziel ist er selbst. Nichts kan besseres gefunden werden / als Gott; dann er ist das höchste Gut / so alle andere Güter in sich schließet: Und darum / wann er was anderes suchen wolte / als sich selbst / so

N.
357.

Proverb.
c. 16. v. 4.

suchete er das schlimmere / und lieffe das bessere beyseits / welches er ja nicht thun kan.

Sage mir her / wann du einen königlichen Palast / und Wohn-Sitz bauen woltest / einzig / und allein zu diesem Zihl und Ende / daß ein Mucke darinnen mit hin- und herstiegen ihr Kurzweil haben kunte / wäre das nit sehr übel / und unweißlich gethan? Einen höheren Zweck muß er haben / wann er ein so herrliches Gebäu aufführen wil. Die königliche Hocheit muß er vor Augen haben / alsdann ist der Kosten wol aufgewendet. Also fürwahr / wann Gott seiner vergessen / und den Menschen nur darum erschaffen wolte / damit diser allda für seine fünf Sinn alle Vergnüglichkeit finden möchte / so wäre ja freilich dieses ein ungnugsame Ursach. Gott muß mit dem Werk seiner Erschaffung höher anziehen / und den Menschen zwar in ein Welt / welche mit allem Überflus bestens versehen ist / einführen; aber das muß nit sein endliches Zihl seyn / damit der Mensch allda gut Leben habe; sonder er muß ihme befehlen / daß er deswegen sein gebürende Schuldigkeit ablege / ihme als seinen Schöpfer / und höchsten Gutthäter erkenne / ehre / liebe / lobe / und preise.

N.
358.

Meditationum.
cap. 4.

Zu dem so ist auch Gott darum fern von aller Eigennützigkeit / die weil er von uns keinen Nutzen haben kan. Dieses ist mit Grund geredet / und wird uns solches von dem hocherleuchten Guigo, welcher nach dem Heil. Bruno der vornehmste gewesen / deme der hochgepräsierte Carthäuser-Orden um sein grosses Aufnehmen zudanken hat / mit folgenden Worten erkläret: *Deus nihil à nobis exigit, ut sibi proficit, multumque à nobis sibi serviri reputat, si quod nobis est utile, semper agamus: Sedt erforderet nichts von uns / daß ihme nutz seye / und haltet sich von uns für wolbedienet / wann wir allzeit das thun / was uns nutz ist. Hæc enim reverentia, fahret er weiter fort / adoratio &c. ex eo ipso, quod ei, cui exhibentur, nihil proficiunt, osten-*

dunt, se ei soli deberi, qui nullo eget: Dann dise Ehrerbietung / Anbetung / und dergleichen / eben darum daß sie dem jenigen / deme sie angethan werden / nichts nutzen / zeigen sie an / daß sie dem gebären / der keines Dings vonnöthen hat.

Echöne / aber hochgespannte Wort / die dem gemeinen Mann von mir nohtwendig müssen erkläret werden. Gott hat alles / darum können wir ihme nichts geben / auch nichts thun / davon er einen Nutzen habe. In das Meer kan ich einen Fingerhut voll Wasser gessen; dann das Meer hat noch nit alles Wasser; aber Gott hat alles / was er wil / und hat es auf ein unendliche Weis / darum können wir ihme nichts mehr zubringen / daß ihme nutz und ersprießlich seye.

Ehren können wir ihme allein; die Ehr aber ist ein äußerliche Sach / so ihme nichts zu leget; sonderbar weiten er ohne alle Engel / und Menschen in sich selbst unendlicher Ehren wehrt ist / und auch unendlich geehret wird. So haben dann nur wir den Nutzen darvon / uns trauret es ein / wann wir Gott ehren / lieben / und preisen; dann dardurch erlangen wir die Gnad / und endlich auch einen mit Freuden ganz angefüllten Himmel. Wann derohalben Salomon sagt: *Univerſa propter ſemetipſum operatus eſt Dominus: Alles hat der Herr wegen seiner erschaffen / so verstehet es sich dahin / daß Gott nur die Ehr / welche ihme ja seine unendliche Güter nit vermehren kan / und ein Sach ist / die nur dem jenigen gebüret / deme nichts abgehet / für sich begere; den völligen Nutzen aber uns Menschen überlasse.*

Mit einer Gleichnuß kan solches wol vernemlich / ja handgreiflich gemacht werden.

Ein Fürst kleidet seine untere Hof-Diener auf das statlichste heraus. Den Nutzen von solcher Kleidung haben sie; dann sie werden davon bedeckt / gewärmet / gezieret. Der Fürst hingegen hat nichts darvon / und wann er wil auch bedeckt seyn / so muß er ihm selbst ein ganz andere Kleidung schaffen.

Supra

schaffen. Eines gleichwol bleibet ihm von seinem aufgewentten Kosten für die Kleidung seiner Hof-Bedienten noch über/ daß er nemlich deßwegē hochgeachtet / und geehret wird. Dann prangen die Seinige in Seiden / Sammet / Silber / und Gold herein / so schließet man hierauf / daß er ein sehr mächtiger Monarch / und Welt-Herrscher seyn müsse. Ist also mit solcher Kleider-Zierde zweyen gedienet / dem Fürsten / und dem Edlen Knaben ; jener hat die Ehr / diser den Nutzen. Gleiche Meinung hat es auch mit G^ott / und uns / wann wir ihm Pflicht-schuldiger massen auf den Dienst warten. Er nützt darvon die Ehr / welche ihm nichts nutzen kan ; uns aber / die wir bedürftig seynd / lasset er den ganzen Nutzen. Dieses zeigt sich auch klar in dem / wann G^ott etwas schafft / oder verbietet. Exempelweiß / er wil du sollest das ungerechte Gut heimgeben / thuest du solches / so nimmet er das Geld nit für sich : nit darum hast du es müssen hinaufgeben / damit es G^ott einnimme / und also hat er ja freilich keinen Nutzen darvon. Widerum wann er dir verbietet / du sollest dich nit überzechen / so begeret er nicht den Wein / so du überlasset / zu trinken ; und also suchet er auch da nit seinen Vorthail : Was dann ? Sein Ehr / daß du ihm gehorsamest / und mit solchem Gehorsam erweisest / daß du ihm für deinen großgebiethenden H^oern haltest / und dardurch seiner Freygeigkeit Anlaß gebest / dich deßwegen reichlich zu belohnen.

N.
359.

So oft wir dann G^ott unserem H^oern gehorchen / seine Gebott halten / seinen Nahmen ehren / so oft befürdern wir unseren Nutzen / unser Glück / unser Heil / unser Seeligkeit. Im Gegenpül andere / welche ihnen den Dienst Gottes schlechtlich / oder gar nicht lassen angelegen seyn / versaumen sich selbst / und richten endlich all ihr Glück zugrund : nit anderst als wann einer auf den erstgemelitz Hof-Dieneren dem Fürsten nicht aufwarten wolte / disem wurde man ja eben darum die Hof-Kleidung

von dem Hals reißen / den Palast verbieten / und zugleich alle Fürstliche Gnad aussagen.

Dise Grund-Wahrheit noch klärer vor Augen zulegen / frage ich / wohin die Pferd / und Hund erschaffen ? Ihr antwortet / dem Menschen zudienen ; ja / gar recht. Wann ist aber / frag ich fehrner / dem Hund / und dem Pferd wol ? Ihr antwortet abermal / wann sie dem Menschen also dienen / daß diser sein Vergnügen darbey hat. Ja freilich / wann Hund / und Pferd wol dienen / so seynd sie lieb / und wehrt ; das Pferd bekommet seinen Haber / und der Hund sein Stück-Fleisch : und je besser sie dienen / je gutthätiger zeigt sich der Herz gegen ihnen. Hingegen wann der Hund nit thut / was er thun solle / das Haus nicht hütet / das Wild nit angibet / nit stellet / nit fanget / und sonstien auch dem Herren kein Kurzweil machet / sonder nur stäts unter dem Ofen liget / und was man ihm zuwirft / umsonst auffrisset / so wird es bald auß dem Haus gepreitschet. Deßgleichen wird das unbändige / das kolletrische / das untreue Pferd / welches sich weder mähnen / noch reitten lasset / stäts um sich beißet / und schlaget / jekt disen / bald jenen Stall-Knecht schädiget / dem Baren zerbeißet / Strick / Riemen / und Ketten abreisset / auch alle andere Pferd / so in dem Stall seynd / mit seiner wilden Art beunruhiget ; dises Pferd / sag ich / wird bald aufgedienet haben / und ihm ein Kugel von seinem zornigen H^oern durch den Kopf gesaget werden.

Gleiche Bewantnuß hat es auch mit uns Menschen / alsdañ ist uns wol / wann wir uns bey G^ott mit gebürender Dienstleistung belibet machen ; hingegen müssen sich die Sünder gar nicht verwunderen / wann sie von dem gerechten G^ott ihrer schweren Verbrechen halben dem höllischen Peinigeren übergeben werden. Wer nit dahin wil / wohin ihm G^ott erschaffen / der muß dahin / wohin ihm G^ott / als einen rebellischen / und widersinnigen Knecht verweist. Er muß zu G^ott / auch da er nicht zu G^ott wil ; dann es kan der höchsten Majestät an

der Macht nit gebrechen / alle Geschöpf dahin anzuhalten / daß sie entweder thun was er wil / oder leiden / was er wil. Sie können G^{ott} entlauffen; aber also / daß sie ihm richtig in die Hand lauffen: der Göttlichen Güte können sie den Rucken kehren; aber der Göttlichen Gerechtigkeit müssen sie das Gesicht kehren: je weiter sie von der einen hinweg lauffen / je näher kommen sie zur anderen.

N.
360.

Darum höret ihr Sünder / und Sünderinnen / was eüch G^{ott} durch Salomonem sagen lasset. Den halben Theil zwar des L^{er}ris habet ihr schon ob^{er} verstanden / den anderen Theil aber müßet ihr anjeh^{er} vernennen: Die Wort seynd kräftig / und wann eüer Herz nit gar zu einem Stein verhartet ist / so können sie eüch noch heüt in den Buß-Sack sagen. Univerſa propter ſemetiſum operatus eſt Dominus; in piſum quoque ad diem malum: Alles hat der H^{erz} wegen seiner gemacht / auch den Gottlosen für den bösen Tag.

Supra.

Habt ihr das verstanden? Auch den Gottlosen hat G^{ott} wegen seiner erschaffen: G^{ott} wil sein Ehr durch ihne befürdern / und das wird unsehlbar geschehen. G^{ott} wird gelobet / wann er barmherzig ist; er wird aber auch gelobet / wann er gerecht ist. Barmherzigkeit / und Gerechtigkeit seynd zwei Eigentümlichkeiten G^{ottes} / eine so vollkommen / als die andere / eine so wol mit der Gottheit vereinigt / als die andere / ja eine so wol G^{ott} selbst / als die andere; dann in der G^{ott}heit gibt es kein Theilung; sonder es ist selbige ein ganz einfache / und unzerteilte Wesenheit.

Pſalm. 88.
v. 2.

Wer dann / sag ich noch einmal / die Barmherzigkeit Gottes nicht wil groß machen / der muß sein Gerechtigkeit groß machen; wer nicht sagen wil mit David: Misericordias Domini in æternum cantabo: Die Barmherzigkeiten Gottes wil ich ewiglich Lobpreisen / der wird mit den Verdammten der Göttlichen Gerechtigkeit recht geben / und wenigst in seinem Herzen sprechen müssen: Justus es Domine, & rectum iudicium tuum:

Pſal. 118.
v. 137.

H^{erz} / du bist gerecht / und gerecht ist dein Urtheil. Freilich werden die höllische Gefangene G^{ott} den H^{erz} auf Zorn lästern / und sagen / er seye ungerecht: aber das Herz wird ihnen solche Laster-Wort widersprechen / und das von G^{ott} über sie gefällte Urtheil recht sprechen: Fast auf Weis wie zuweilen ein Mann sein Weib im Zorn ein Ehebrecherinn / oder seinen Sohn henckermässig nennet; da er doch / wann es darzu kommen solte / für beyde schweren wurde / daß jene ihr Treu nit gebrochen / und diser den Galgen nicht verdienet habe.

So muß dann der Sünder eben so wol widerum zu G^{ott} kommen / als der Gerechte / und wil er nicht dahin gehen / so muß er sich dahin schleppen lassen. Vult postremo, sagt der heilige Augustinus / in peccato perseverantem punire; ut iustitiam potentiam contumax non evadat: Er wil zuletzt den in der Unbussfertigkeit verharrenden Sünder straffen; daß er durch sein Halsstarrigkeit dem Gewalt der Gerechtigkeit nicht entgehe. Ita quidquid elegeris, omnipotenti non deerit, unde tuam de te compleat voluntatem: Dahero was du immer erwählen wirst / wird es dem Allmächtigen nicht ermanglen / an dir seinen Willen zuerfüllen.

In Pſalmi.
110. paulo ante medium.

Ibidem.
Sicut post.

Wolan dann / liebe Zuhörer / einen Kreis müssen wir mit unserem Leben umschreiben / und nachdeme die Täg unserer Wanderschaft werden beschloffen seyn / widerum bey G^{ott} anlangen. Wehe uns! und ewig wehe / wann wir mit dem verzweifelten Cain von Gottes Angesicht solten aufgehen / wehe unserer Seel! wehe unserem Leib! wehe unseren Gemüths-Kräften! wehe unseren leiblichen fünf Sinnen.

N.
361.

Jetzt wurden wir herumgehen in den Geschöpfen / wie die hungerige Hund in den Stadt-Gassen / und bald da / bald dorten etwas zunaschen suchen / aber doch den Hunger niemalen stillen / weil unserm weisheitigen Gemüth alles zuwenig ist / was G^{ott} nit ist. Und nachdem

dem wir von dem zeitliche Hunger in diesem Leben lang geplagt worden/wurden wir erst zu dem rasenden Wolfs-Hunger auf ewig verdammet werden.

Ach barmherziger Jesu! lasse mich dahin nit kommen. Ach! wirffe meinem unbändigen Willen Band der Forcht/ und des Schreckens an/ damit er nicht von dir entlauffe. Schicke mir Creuß/ und Widerwertigkeiten zu/ damit ich dadurch genöthiget werde/ bey dir zuverbleiben.

Qui te dimittit, frage ich mit Augustino / quò it, aut quò fugit; nisi à te placido, ad te iratum? Wer von dir ablasset/ wo fliehet er hin/ als von dir/ O milder Gott; zu dir/ O zorniger Gott?

Nein/nein/ O liebwehrtester Gott! O Trost meines Herzens! O einziger Schatz meiner Seelen! von dir wil ich nicht weichen: von dir bin ich ausgegangen; und in dich wil ich widerum eingehen.

Disen Weg hat mir mein Jesus gezeiget/ da er gesagt: Exivi à Patre meo, & veni in mundum: iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem: Ich bin ausgegangen von meinem Vatter/ und Kommen in die Welt: Widerum verlasse ich die Welt/ und gehe zu dem Vatter.

Und gleichwie mein Heiland also durch die Welt gegangen/ daß er das Aug niemalen von dir/ O himmlischer Vatter/ abgewendet; also wil auch ich mit meinem Herzen stäts an dir hangen/ und so vil möglich/ nichts gedenken/ nichts reden/ nichts thun/ noch vor die Hand nehmien/ ich habe dann zuvor gefragt: Domine, quid me vis facere? Herr/ was wilst du/ daß ich thue/ daß ich rede/ daß ich gedente?

Dises/ wie ich heüt verstanden/ ist nothwendig/ wañ ich anderst zu meinem letzten Ziel gelangen/ und den Anfang mit dem Ende vereinigen wil.

Ein Kreis-Lauf muß mein Leben seyn/ und und zu solchem weist mich an der Himmel/ die Sonne/ der Mond/ und andere Sterne/ welche eben darum ihr Vollkommenheit erreichen/ weil sie widerum dahin zihen/ wo sie angefangen ha-

ben aufzulauffen. Eben das lehret mich auch das Meer mit seinem wunderlichen Umlauff/ und endlich noch vil andere Creaturen/ denen alsdann rechtschaffen wol ist/ wann sie widerum zu ihrem Ursprung kommen; da hingegen alle die jenige zugrund gehen müssen/ welche ihren Anfang mit dem Ende nicht mehr vereinigen können.

Wird ich mir demnach die Welt gewis nicht zulieb seyn lassen: Und wann sie mir auch alle ihre Güter/ Ehren/ Reichthumen/ Wohlüsten in den Weg legen sollte/ um zuverhinderen/ daß ich nicht meinem voran- und in dem Kreis herumgehenden Heiland auf den Fuß nachfolge/ so wil ich alles von mir stossen/ oder mit jenem Einsidel/ der einen Säckel voll Geld auf den Weg erschen/ darüber ausspringen.

Also/ also wil ich in der Welt leben/ daß ich in meinem Tod-Beht sagen könne: Iterum relinquo mundum: Ich verlasse widerum die Welt/ ich verlasse sie/ und nit sie verlasset mich: Ich gehe von ihr/ und nit sie von mir. Es brauchet auch keines Abreissens; dann ich mich an sie niemalen habe binden lassen; sonder bin allzeit frey dardurch gegangen. Relinquo mundum: Ich verlasse die Welt/ und bin freädig/ daß mein Lauff vollendet ist.

Relinquo mundum, Ich lehre der Welt den Rücken/ und sage Gott Dank/ daß ich mich nit zu den jenigen gesellet/ die mit ihr zugrund gehen werden. Relinquo mundum, Ich verlasse die Welt/ und trage mit mir fort/ was mein ist/ nemlich meine wenige gute Werk/ die sie mir nit ansprechen/ noch begeren kan/ daß ich selbige/ wie mein zeitliche Habschafft/ mein Geld/ mein Haus/ mein Land-Gut/ mein Amt/ mein Würde/ meine Kinder/ und anderes zuruck lasse. Relinquo mundum, Ich verlasse die Welt/ & vado ad Patrem, und gehe zu dem Vatter. O! zu dem Vatter/ der mich als ein liebes Kind in sein Schoß setzen/ und zu einem ewig glückseligen Mit-Erben seines eingebornen Sohns Jesu Christi machen wird.

Amen.

Sibers

Lib. 4.
Confess.
cap. 9.

Act. c. 9.
v. 6.